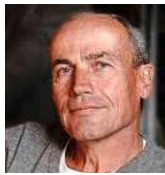


Nachgefragt



**Matthias Brüttsch**  
Präsident  
Verein  
Theater 88  
Ramsen und  
Mitspieler

«Gut die Hälfte der Billette ist weg»

Das Theater 88 in Ramsen feiert heute Abend Premiere mit Thomas Hürlimanns «Der Franzos im Ybrig». Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren – gestern Abend war Hauptprobe.

*Endspurt, Herr Brüttsch. Heute Abend muss es klappen. Wie lange sind Sie schon am Vorbereiten?*

**Matthias Brüttsch:** Seit April – die letzten Wochen intensiv und am letzten Wochenende quasi rund um die Uhr. Es ist hart, vor allem weil diesmal ja auch Gesang und Musik dabei sind, macht aber auch Spass. Und wir freuen uns, wenn wir nicht mehr in der leeren Halle spielen müssen, sondern vor Publikum.

*Ist die Premiere denn ausverkauft? Und wie läuft der Vorverkauf allgemein?*

**Brüttsch:** Heute Abend haben wir volles Haus, es gibt nur noch ganz wenig Karten. Und auch mit dem Vorverkauf sind wir zufrieden. Gut die Hälfte der Billette ist weg. Das ist auch wichtig, denn wir haben ja 12 Vorstellungen und jeweils 168 Plätze zu vergeben.

*Wie hoch ist denn das Budget, was müssen Sie einspielen?*

**Brüttsch:** Es sind so rund 50000 bis 60000 Franken. Natürlich haben wir auch zahlreiche Sponsoren, aber einen Grossteil der Einnahmen müssen wir über den Billetverkauf und die Beiz generieren.

*Apropos Beiz, da haben Sie ja stets ein zum Stück passendes Thema. Wie sieht es dieses Jahr aus?*

**Brüttsch:** Wir sind von der Handlung her im Ybrig. Also haben wir den Vorraum dementsprechend schweizerisch drapiert, ein bisschen klischeehaft mit Bergen und rot-weissen Tischtüchern. Und zum Essen gibt es Gauthürgerliches wie Kalbsbrust, Fleischvögel mit Spätzli oder eine vegetarische Pflanze.

*Liefen die Vorbereitungen ohne Panne? Brüttsch:* Nicht ganz. Anfang August fiel eine Mitspielerin aus gesundheitlichen Gründen aus, und wir mussten jemanden für die Rolle suchen, der auch an allen zwölf Aufführungsterminen Zeit hat. Das war nicht ganz einfach, aber letztlich haben wir das lösen können.

*Wie viele Mitspieler sind denn aktiv? Brüttsch:* Es sind vierzehn Schauspielern und zwei Musiker.

*Sie selbst sind ja ein «alter Hase» und schon lange dabei ...*

**Brüttsch:** Genau gesagt das 25. Mal, ebenso wie meine Schwester Magdalena Gnadinger. Und das ohne Unterbrüche, auch wenn man sich Jahr für Jahr immer mal wieder kurz aufraffen muss, denn der Einsatz ist nicht unbedeutend, zumal ich auch noch seit gut acht Jahren im Vorstand bin. Doch die Freude daran wiegt alles doppelt wieder auf.

*Sind die Ramsener ein treues Publikum, oder kommen eher Leute von auswärts?*

**Brüttsch:** Wir haben sehr viele treue Gäste aus dem Dorf. Aber mit ihnen allein können wir die Halle nicht zwölfmal füllen. Insgesamt sind bei uns, wenn es gut läuft, so gegen 1700 Zuschauer. Und das sind mehr, als Ramsen Einwohner hat. Also profitieren wir von den vielen treuen Besuchern von auswärts, die wissen, dass sie beim Theater 88 Spannendes erwarten dürfen.

Interview Edith Fritschi

Oberstufenschulhaus weiter im Fokus

An der Einwohnerkonferenz präsentierte der Gemeinderat von Wilchingen seine Legislaturziele – und liess sich gerne auf eine Diskussion ein.

VON ROLF HAUSER

WILCHINGEN Es sei ein Experiment, jetzt eine Einwohnerkonferenz abzuhalten, meinte Gemeindepräsident Ruedi Leu zur Eröffnung der Konferenz am Mittwochabend. Es sei auch ein Wagnis, aber er sei für offene Worte und dafür, dass die Themen ausdiskutiert werden könnten. «Es gibt auch mehr als eine Wahrheit, es geht dem Gemeinderat nicht ums Rechthaben, sondern darum, zu informieren», so Leu. Die rund 100 Anwesenden nahmen den Ball auf und diskutierten nach dem offiziellen Teil lange und angeregt.

Im Fokus für die Legislatur 2017 bis 2020 steht weiterhin das Projekt eines gemeinsamen Oberstufenschulhauses in Wilchingen-Unterneuhaus mit Hallau. Das Projekt scheiterte bekanntlich im Dezember 2015 an der Urne in Hallau, während Wilchingen an der Gemeindeversammlung Ja dazu sagte. Das Projekt Oberstufenschulhaus sei damals an zu vielen offenen Fragen gescheitert und hätte deshalb nicht in allen Gemeinden eine Mehrheit gefunden. Die zuständige Kommission habe in den vergangenen Monaten drei Varianten diskutiert: altes Projekt wiederbeleben, Orientierungsschule an mehreren Standorten oder eigenständige Orientierungsschule.

Der neue Gemeinderat in Hallau sei interessiert, die Gespräche weiterzuführen und das bisherige Projekt upzudaten. Ziel sei es, in einem Jahr das Projekt nochmals vor die Gemeindeversammlung in beiden Gemeinden zu bringen. «Wir sehen uns verpflichtet, die ganze Sache nochmals anzuschauen», erklärte der Wilchinger Gemeindepräsident Ruedi Leu. «Wir haben bisher 800000 Franken in den Sand gesetzt, wovon 400000 auf Wilchingen gefallen sind.»

Statt Neubau alte Halle sanieren

Bereits im Budget 2015 sei ein Betrag von 500000 Franken enthalten gewesen für die Sanierung des Primar- und Sekundarhauses. Dies im Zusammenhang mit dem Projekt Unterneuhaus, meinte Gemeindepräsident Ruedi Leu. Da es dieses aber nicht tangiere, werde man den Betrag fürs Budget 2018 wiederaufnehmen und die Sanierung 2018 in Angriff nehmen. Weiter habe man eine neue Idee entwickelt. Man könne auf



Für die Wilchinger Oberstufe besteht wegen zu tiefer Klassenbestände und nicht mehr zeitgemässer Räumlichkeiten Handlungsbedarf. Die zuständige Kommission wälzt dazu mehrere Ideen. Bild Theo Kübler

eine neue Sporthalle verzichten und die alte bestehende Halle sanieren. Das würde Gelder freimachen für das Projekt Oberstufenschulhaus Unterneuhaus, wenn man die bereits budgetierten 2.1 Millionen Franken anders einsetzen würde. Sollte die Schule Unterneuhaus nicht kommen, so könnte immer noch eine neue Sporthalle gebaut werden.

Touristische Radroute kommt

Peter Eberlin vom kantonalen Tiefbauamt stellte das Bauprojekt Radweg Wangental vor, der ab 2018 gebaut werden soll. Es gebe eine touristische Radroute ohne asphaltierten Belag, sondern mit einem Grienschichtdeckbelag. Der Kanton habe die Aufgabe, das Projekt umzusetzen, nachdem ein Postulat von Martina Munz mit Stichteschied des damaligen Präsidenten Martin Kessler, heute Regierungsrat, im Kantonsrat 2014 für erheblich erklärt und im Teilrichtplan Radrouten festgehalten worden war. Ein kurzes Stück führt an der Hauptstrasse entlang. So könne ein Fussgängerweg bis zum Bad Osterfingen realisiert werden.

Neuer Pächter fürs Restaurant

Hochofentur konnte Gemeinderat Remo von Ow berichten, dass am heutigen Mittwoch der Vertrag mit den neuen Pächtern für das Restaurant Gemeindehaus unterschrieben werden

konnte. Es handelt sich um Familie Cunga, die nach Wilchingen ins Restaurant einziehen werden. Die Wirtsleute führen in Bauma den Gasthof Tanne. Herr Cunga habe versprochen, dass es am Wilchinger Markt Kutteln geben werde, was spontanen Applaus auslöste. Wie Ruedi Leu ergänzte, musste die Miete halbiert werden, um überhaupt jemanden zu finden. «Jetzt sind wir aber alle glücklich und zuversichtlich, dass es gut kommt. Nach drei Jahren wird der Mietzins wieder angepasst», so von Ow.

Spitex möchte Region wechseln

Gemeinderat Walter Linsi war es vorbehalten, seine Gedanken zur Altersbetreuung zu erläutern. Er denkt an niederschwellige Pflegegruppen, Tages- und Nachtaufenthalte sowie Ferienaufenthalte. «Wenn wir zur Spitex-Region «Spur» wechseln würden, könnten wir viel Geld sparen», sagte Linsi. Er habe den Vorschlag dem Gemeinderat unterbreitet, der habe aber im Moment noch kein Gehör. Er stellte auch eine selbständige Spitex für Wilchingen in den Raum. Er habe das nachgerechnet. Die Pflege könnte selbsttragend ausgeführt werden. «Die 30er-Zone kann nicht so schnell umgesetzt werden. Der Gemeinderat ist daran, Teile der Projekte zu prüfen, dass wenigstens die Schulwege als 30er-Zone

Weitere Projekte Strassen auch weiterhin ein grosses Thema

An der Einwohnerkonferenz wurde auch über diese Themen informiert: ► Der Gemeinderat will die Flurkommission um zwei Personen aufstocken. Die Rechnung für den Unterhalt der Güterstrassen reicht bei Einnahmen von 76000 Franken und Ausgaben von 52000 Franken nicht mehr aus. Der Fonds für den Strassenunterhalt gehe zu Ende. ► Peter Eberlin vom kantonalen Tiefbauamt informierte, dass der Strassenbelag für die Kantonsstrasse nach Osterfingen im Böhmerrank noch in diesem Herbst saniert werde. (rha)

markiert werden können», erklärte Linsi.

Finanzreferent Fritz Vögele sprach zum Steuerfuss. Das langfristige Leitbildziel sei gewesen, den Steuerfuss um zehn Prozent zu reduzieren. Dies sei aber bisher nicht gelungen. Im Budget 2018 soll nochmals ein Anlauf unternommen werden, den Steuerfuss zu reduzieren. Die Gemeinde Wilchingen befinde sich im hinteren Teil der Steuerkraft pro Einwohner aller Gemeinden.

Das Paradies auf Erden im Reformstau

Der zweite Vortrag im Zyklus «Zeitspiegel» der Akademie Berlingen war eine Avenir-Suisse-Rezeptstunde mit Peter Grünfelder.

VON MARTIN EDLIN

BERLINGEN Laut biblischer Schöpfungsgeschichte wurden Adam und Eva wegen ihres verbotenen Bisses in die Frucht der Erkenntnis aus dem Paradies vertrieben. Peter Grünfelder, Direktor der Denkfabrik Avenir Suisse und promovierter Betriebswirtschaftler, denkt da anders: Es brauche just die, wie er betont, «faktenorientierte» Erkenntnis für die unabdingbar notwendigen Reformen, damit wir uns das «Paradies auf Erden» erhalten könnten, nämlich die Schweiz mit ihrem Wohlstand. Und so erlahmt Avenir Suisse nicht bei ihrem wirtschaftslibe-

ralen Weckruf, «die Reformblockade zu überwinden» und sich nicht gegen den Wandel zu stemmen. «Denn die Welt bewegt sich weiter, ob mit oder ohne die Schweiz», schloss Peter Grünfelder sein Referat am Mittwoch an der Akademie Berlingen, wo er den zweiten Vortrag («Erfolgsfaktoren für eine prosperierende Schweiz») des laufenden vierteligen Zyklus «Zeitspiegel» hielt.

Insel der Seligen ist bedroht

Peter Grünfelder, einst Staatschreiber des Kantons Aargau und heute auch Lehrbeauftragter für Public Governance an der Universität St. Gallen, begann mit den herrschenden «paradiesischen» Zuständen in unserem Land.

Er verwies auf die Spitzenplätze, welche die Schweiz in vielen Rankings einnimmt und dies ihrer wirtschaftlichen Offenheit (Aussehenhandel), der Innovationskraft, dem liberalen Arbeitsmarkt, der Exzellenz im Bildungswe-

sen und vielem mehr verdankt, ablesbar an der Wachstumskurve des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Nur: Diese «Insel der Seligen» sei durch «die gegenseitige Blockierung der Kräfte» bedroht, wie Dr. Jürg Krebser, Vorstandspräsident der Akademie Berlingen, in seinen Einführungsworten meinte. Und man musste nicht lange warten, bis man von Peter Grünfelder erfuhr, dass eben doch nicht alles so gut ist: Fachkräftemangel, zu viele regionale Standortinteressen in der Hochschulpolitik, Regulierungswut, Marktabschottung in der Landwirtschaft, zu viel Staatswirtschaft (Energie, Spitalwesen, Kantonallbanken) und natürlich das Demografieproblem, das sich aktuell in der Abstimmungsverlage über die Rentenfinanzierung und das Rentenalter widerspiegelt.

Vertrauen stärken

Natürlich kennt Avenir Suisse die Rezeptur gegen den Reformstau: geregelte und weiterentwickelte Bezieh-

gen zur EU, weltweite Freihandelsabkommen, Raumplanung, um dem Bevölkerungswachstum Rechnung zu tragen, Personenfreizügigkeit zur Strukturhaltung, Öffnen des Arbeitsmarktes für Asylbewerber, Privatisierung, Digitalisierung, Hochschulen, die jene Fachkräfte ausbilden, welche die Wirtschaft braucht, Entflechtung der Verantwortlichkeiten oder Dezentralisierung der (Steuer-)Einnahmen.

Übrigens, so fügte Peter Grünfelder in der Art einer Fussnote bei: «Reformen schwächen nicht, sondern stärken das Vertrauen in die Regierung.»

Für Avenir Suisse kann also, um einem Buchtittel zu widersprechen, das Paradies nicht warten. Das vermittelte Peter Grünfelder in Berlingen eloquent. Die Frage, ob sich dieses Paradies tatsächlich einzig an der Prosperität des Landes misst, das heisst, nicht auch Kultur und Kunst, Natur und Landschaft umfassen sollte, wäre ein anderes Thema.